

Vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt

Von Robert Baumann | 02.03.2012, 10:45

Aachen. In undeutlicher schwarzer Schrift reiht sich ein Wort auf dem beigen, leicht verwaschenen Papier an das andere - alles in französisch, geschützt von einer Glasscheibe.

Daneben hängt die deutsche Übersetzung: «Liebe Maman, hier ist mein letzter Brief. Die Hinrichtung ist heute Abend auf 5 Uhr festgesetzt worden, und jetzt ist es 1 Uhr. Ich hatte nicht mehr den Trost, Dich zu sehen, auch nicht meine kleine Minoue, bevor ich sterbe... Zärtliche Küsse, Pierrot.» Den Abschiedsbrief schrieb der französische Widerstandskämpfer Pierrot Tourettes im Jahr 1941, zum Tode verurteilt durch das Nazi-Regime.

Insgesamt zwölf solcher Einzelschicksale sind von Dienstag, 6. März, bis Freitag, 30. März, in der Ausstellung «Was damals Recht war... - Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht» in der Nadelfabrik zu sehen.

Die Ausstellung, präsentiert von der Volkshochschule Aachen und dem Förderverein «Wege gegen das Vergessen», erinnert auf rund 200 Quadratmetern mit Textdokumenten, Bildern und Filmsequenzen an die Verurteilten deutscher Kriegsgerichte. Sie soll über Unrecht und Willkür der NS-Militärjustiz informieren und zeigen, wie tausende Männer und Frauen, Soldaten und Zivilisten der Unrechtsjustiz in Zeiten des Nationalsozialismus zum Opfer fielen.

Initiiert ist die Wanderausstellung, die 2007 zum ersten Mal in Berlin gezeigt wurde und jetzt in Aachen Station macht, von der Berliner Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas (Holocaust-Denkmal).

Emotionale Geschichten

«Die Ausstellung hat zwei tragende Elemente», erklärt Winfried Casteel, Leiter des Bereichs «Politische Bildung, Recht, Arbeit und Leben» an der Volkshochschule (VHS) Aachen. Zum einen die Geschichte der Militärgerichtsbarkeit vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939. Zum anderen Biographien von Menschen, die von NS-Militärgerichten verurteilt wurden. «Das sind sehr emotionale Lebensgeschichten und für den Besucher besonders interessant und ergreifend», sagt Casteel.

Auch in Aachen wurden rund zwei Dutzend Todesurteile verhängt, berichtet Casteel. «Etwa die Hälfte davon wurde auch vollstreckt.»

Zwei Fallgeschichten auf der Ausstellung haben direkten Bezug zu Aachen: Zum einen der Füsilier Stefan Hampel, der 1943 wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt wurde. Sein Urteil wurde in eine 15-jährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Nach dem Krieg ließ er sich in Aachen nieder. Zum anderen die Geschichte des Richters Karl Everts aus Runderoth, der für hartes Durchgreifen und Folter berüchtigt war und dennoch Anfang der 50er Jahre beim Amtsgericht Aachen eine Anstellung fand.

«Diese Ausstellung passt thematisch wunderbar in unser Haus und ist ein guter Grund, uns zu besuchen», freut sich Walter Köth, Leiter der Nadelfabrik. «Als Haus der Identität und Integration sollten wir uns nicht nur mit der Geschichte der Migration beschäftigen, sondern auch mit unserer eigenen Vergangenheit.»

Finanziert wird die Ausstellung von der VHS Aachen. Mit «mindestens 4000 Euro», rechnet Casteel. Zuschüsse erhält die VHS vom lokalen Aktionsplan gegen Rechtsextremismus, der von der Bundesregierung im Rahmen des Programms «Toleranz fördern - Kompetenz stärken» unterstützt wird.

Die Ausstellung in der Nadelfabrik, Reichsweg 19-41, ist montags bis freitags von 11 bis 19 Uhr, und samstags und sonntags von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Öffentliche, kostenpflichtige Führungen gibt es am Donnerstag, 15. März, 18 Uhr, Samstag, 17. März, 14 Uhr und am Donnerstag, 22. März, 17 Uhr. Unter vhs.wege@mail.aachen.de sind Buchungen möglich. Führungen für Schulklassen sind werktags ab 8.30 Uhr möglich und kostenfrei.

Programm zur Ausstellung über NS-Militärjustiz

Im Rahmen der Ausstellung «Was damals Recht war... - Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht», präsentiert die Volkshochschule in Kooperation mit dem Förderverein ein vielfältiges themenbezogenes Programm.

Die feierliche Eröffnung der Ausstellung findet am Dienstag, 6. März, um 18.30 Uhr in der Nadelfabrik statt. Dr. Christoph Rass, Verwalter der Professur für Neueste Geschichte an der Universität Osnabrück, wird zum Thema «Die NS-Militärjustiz und ihre Richter - eine Funktionseelite vor und nach 1945» referieren. Der Eintritt ist frei.

Der Dokumentarfilm «Der unbekannte Soldat - Was hast du im Krieg gemacht, Vater?» ist am Donnerstag, 8. März, 18 Uhr, für ein Entgelt von 4 Euro in der Nadelfabrik zu sehen.

Eine öffentliche Probe des Theaterstücks «Der Regen» von Daniel Keene wird am Montag, 12. März, 19.30 Uhr, im Theater K, Ludwigsallee139, gezeigt. Entgelt: 6 Euro.

Der Journalist Michael Klarmann hält am Mittwoch, 14. März, einen kostenfreien Vortrag zum Thema «Fremdenhass in der Propaganda von Rechtsextremisten heute». Beginn in der VHS, Peterstraße 21-25, Raum 214, ist um 19 Uhr.

Der Spielfilm «Rosen für den Staatsanwalt» wird für ein Entgelt von 4 Euro am Donnerstag, 15. März, um 18 Uhr in der Nadelfabrik gezeigt.

Zu einem Stadtrundgang durch Aachen unter dem Motto «Jugend im Aachen der Nazizeit» lädt Yvonne Hugot-Zgodda am Sonntag, 25. März, zwischen 10 bis 12 Uhr ein. Treffpunkt ist auf dem Markt vor der Rathaustreppe. Entgelt: 5 Euro.

«Widerstand im Rheinland» - so lautet der kostenfreie Vortrag von Dr. Helmut Rönz am Dienstag, 27. März, 19 Uhr, im Forum der VHS an der Peterstraße.

Die Einweihung der Gedenktafel «Wege gegen das Vergessen» anlässlich der Ausstellung findet

am Mittwoch, 28. März, 17 Uhr, gegenüber dem städtischen Verwaltungsgebäude an der Mozartstraße statt.

www.az-web.de/sixcms/detail.php?template=az_detail&id=2163549